

Mehr Sicherheit

Bei der Sicherheits-Expo 2017 in München konnte man bei Fachausstellern und in Vorträgen erfahren, was zur Erhöhung der Sicherheit getan werden kann.

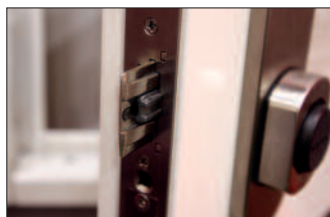
Der islamistische Terrorismus sei eine der großen Herausforderungen für die Sicherheitspolitik, sagte der bayerische Staatsminister des Innern, Joachim Herrmann, bei der Eröffnung der Sicherheits-Expo 2017 am 5. Juli 2017. Die Anschläge in Würzburg, Ansbach und Berlin (Weihnachtsmarkt) sowie zuletzt in Manchester und London würden die aktuelle Bedrohungslage deutlich machen, selbst wenn es derzeit keine konkreten Hinweise geben würde.

Als eine der Reaktionen darauf werden im Maßnahmenkonzept „Sicherheit durch Stärke“ in Bayern für die Polizei 2017 bis 2020 500 zusätzliche Stellen pro Jahr geschaffen. Zusammen mit einer schon zuvor erfolgten Aufstockung des Personalstandes um 2.600 Stellen erreicht die bayerische Polizei personell ihren bisher höchsten Stand. Auch bei den Bundesbehörden (Bundespolizei, BKA, Verfassungsschutz, BND) wird der Personalstand erhöht.

Die Ausrüstung der bayerischen Polizei mit modernster Ausrüstung und Technik wird vorangetrieben. Jeder Streifenwagen wird mit zwei ballistischen Helmen sowie mit bis zu den Oberschenkeln reichenden Überwürfen ausgestattet, die auch bei Beschuss mit Kalashnikov-Sturmgewehren Schutz bieten. Die polizeiliche Videoüberwachung soll ausgebaut werden, allerdings nicht flächendeckend wie in London, sondern mit Fokussierung auf Schwerpunkte wie etwa die U- und S-Bahnbereiche in München oder an



Tests an Glasscheiben, die auf der Innenseite mit Folien beschichtet sind, die die Bruchstücke zusammenhalten.



Sicherheitsprodukte: Fallenverriegelung, Überwachungskamera im Kälte-test, Hybrid-Zylinderschloss.

Orten mit besonderer Kriminalitätsbelastung (Drogenhandel, Raubüberfälle). Bei entsprechender Ausreifung der Systeme für Gesichtserkennung sollen auch diese eingesetzt werden. Datenschutzrechtlich sei dies einer Fahndung mit Fahndungsfotos gleichzusetzen, unter Nutzung der neuen



Elektronisches Schließ- und Zutrittskontrollsystem.



technischen Möglichkeiten.

Durch Cyber-Spionage und -Sabotage entstehen der deutschen Wirtschaft Schäden in Milliardenhöhe. Besonders gefährdet seien, wie Herrmann ausführte, der mittelständische Bereich und hier die „Hidden Champions“, die ihre Bedeutung für Angreifer unterschätzen und die IT-Sicherheit vernachlässigen. In dem seit Juli 2013 bestehenden Cyber-Allianz-Zentrum Bayern (CAZ) finden Betriebe einen zentralen Ansprechpartner mit schneller, qualifizierter Rückmeldung und garantierter Vertraulichkeit. Informatiker werden mit ei-

ner Zusatzausbildung als IT-Kriminalisten eingestellt. Mit 1. März 2017 wurden bei den Kriminalpolizeiinspektionen neue „Kommissariate Cybercrime“ eingerichtet. Der Großraum München wird einer der Schwerpunkte der Universität der Bundeswehr, die einen eigenen Studiengang zur Abwehr von Cyber-Angriffen einrichtet.

Beim Wohnungseinbruch weist Bayern mit 58,2 Delikten pro 100.000 Einwohnern (Häufigkeitszahl) die geringste Belastung aller deutschen Bundesländer auf. Im vergleichbaren Nordrhein-Westfalen beträgt die Häufigkeitszahl 294 und ist in Bremen mit 459 am höchsten. Dass bei jährlich steigender Tendenz in 47,1 Prozent (2015: 46 %) der Fälle die Einbrecher scheiterten und es beim Versuch bleibt, zeigt, dass es sich lohnt, mehr für die Sicherheit zu tun. Dies beispielsweise durch Einbau moderner Schlösser oder von Alarmanlagen. Die Aufklärungsquote ist in Bayern beim Wohnungseinbruchsdiebstahl von 15,9 auf 18,9 Prozent gestiegen. Dazu beigetragen haben der erfolgreiche Einsatz des Analyseinstruments *Precops* und die länderübergreifende Zusammenarbeit.

Bundesweit ist nach der Polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) 2016 der Wohnungseinbruch 2016 gegenüber dem Vorjahr um 9,5 Prozent von 167.136 auf 151.265 Fälle zurückgegangen, auch der Tageswohnungseinbruch (TWE; Tatzeit zwischen 6 und 21 Uhr) um 10,2 Prozent von 70.333 auf 63.176 Fälle. Die Ver-

suchsrate ist bundesweit von 42,7 Prozent auf 44,3 Prozent angestiegen, die Aufklärungsquote von 15,2 Prozent auf 16,9 Prozent. Ohne ausländerrechtliche Verstöße wurden in Deutschland insgesamt 5.884.815 gerichtlich strafbare Handlungen erfasst, um 0,7 Prozent weniger als 2015. Die Aufklärungsquote betrug 54 Prozent (2015: 53,4 %). Bayern liegt mit einer Aufklärungsquote von 63,7 Prozent an der Spitze der deutschen Bundesländer, bei der (bundesweit niedrigsten) Häufigkeitszahl von 4.785 (Deutschland gesamt 7.161) – „weniger Straftaten bei mehr Aufklärung“, wie Herrmann anmerkte.

Einbrüche. „Bei 1,083 Millionen Einbruchsdiebstählen wird in Deutschland alle drei Minuten eingebrochen und nur jeder siebente Einbruch wird aufgeklärt“, sagte Kriminalrat a. D. Heiner Jerofsky. Er wies auch darauf hin, dass 2016 2.666 Raubüberfälle in Wohnungen erfolgt sind, die zu 76,3 Prozent aufgeklärt werden konnten.

Gestohlen wird fast alles, von Bargeld aus Vereinskassen und Kindergärten über Elektronik bis zu hochwertigen Kraftfahrzeugen, Lkws mit Ladung und Baumaschinen, dies meist auf Bestellung. Einbrecher finden immer etwas, „selbst wenn bei mir nichts zu finden ist“.

Der weiteren landläufigen Meinung, wer einbrechen will, schaffe das auch trotz technischer Sicherungen, hielt Jerofsky entgegen, dass rund 43 Prozent der Einbrüche an eingebauter Sicherheitstechnik scheitern.

„Einbrecher kommen nur nachts und da bin ich ja zu Hause“ – stimmt auch nur bedingt. Nach einem Einbruchsreport der Versicherungswirtschaft finden 71 Prozent der Wohnungsein-



Joachim Herrmann: „Es lohnt sich, mehr für die Sicherheit zu tun, denn Einbrecher scheitern in etwa der Hälfte der Fälle.“

brüche tagsüber statt, bei vermuteter Abwesenheit der Bewohner. Entgegen der Auffassung, dass von außen sichtbare Alarmanlagen Einladungen für Täter seien, haben sichtbare (hochwertige) Alarmanlagen abschreckende Wirkung. Wertsachen gehören in einen Safe. Selbst wenn es sich um noch so „gute“ Verstecke handelt, kennen Einbrecher die meisten gängigen Verstecke. Versichert zu sein, bedeutet nicht, alles ersetzt zu erhalten. Viele Haushalte sind nicht mehr oder unterversichert. Außerdem werden ideelle Werte nicht ersetzt. Dazu kommen die oft schwerwiegenden psychischen Folgen eines Einbruchs wie Angst, Schlaflosigkeit, Gefühl von Ohnmacht und anhaltende Unsicherheit; Ekel vor Wäschestücken, die der Täter berührt hat. Man kann sich auch nicht darauf verlassen, dass Einbrecher immer zur Urlaubszeit kommen. Dies wird zutreffen, wenn die urlaubsbedingte Abwesenheit erkennbar ist. Haupteinbruchszeit ist die „dunkle Jahreszeit“.

Zuerst muss bei Wohnungen ein mechanischer bzw. mechatronischer Grundschutz als Widerstandszeitwert aufgebaut werden, bei



Heiner Jerofsky: „Etwa drei Viertel der Wohnungseinbrüche finden tagsüber statt, bei vermuteter Abwesenheit der Bewohner.“

Türen und Fenstern mindestens RC 2 nach EN 1627. Nach dieser Widerstandsklasse zertifizierte Bauteile halten dem Angriff eines Einbrechers mindestens drei Minuten stand, bei RC 3 mindestens fünf Minuten. Erst nach einem solchen Grundschutz sollte eine Einbruchmeldeanlage (EMA) installiert werden, die Einbruchversuche meldet, ohne sie physisch zu verhindern.

Mit Einbruchmeldeanlagen kann die Außenhaut eines Gebäudes gesichert werden; Räume wie Lager- und Fabrikationsanlagen; Wege, die ein Täter begehen muss wie Flure und Treppenhäuser (Fallensicherung) und es können einzelne Objekte wie Tresore und Bilder gesichert werden.

Wenn Alarm ausgelöst wurde, muss die Anlage wieder scharf geschaltet werden, um zu verhindern, dass der Täter bloß abwartet, was geschieht, und dann sein Werk fortsetzt. Mechanik, Mechatronik und Elektronik sollten nur vom Fachmann installiert werden.

„Ausgewogene, der örtlichen Kriminalitätslage angepasste, technische und personelle Sicherheitsmaßnahmen schützen, sind wirksam und ökonomisch sinnvoll“,

sagte Jerofsky, der auch auf die Hilfestellung durch die Kriminalpolizeilichen Beratungsstellen hinwies.

Die *Bankengruppe der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)* in Deutschland leistet in Form einer staatlichen Förderung für Einzelmaßnahmen zum Einbruchschutz bei förderfähigen Investitionskosten bis maximal 15.000 Euro pro Wohneinheit einen Zuschuss von 10 Prozent, also maximal 1.500 Euro, leistet. Ein Antrag kann ab einem Betrag von 500 Euro gestellt werden (www.k-einbruch.de/foerderung).

BVSW. Die bayerische Polizei rüstet bis Jahresende ihre etwa 40.000 Beamten mit neuen, blauen Uniformen aus. Zur Verwertung der alten, grün-beigen Uniformen, die im Eigentum der Beamten stehen, hat der *Bayerische Verband für Sicherheit in der Wirtschaft e.V. (BVSW; www.bvsw.de)* eine Aktion gestartet und für diese die Patenschaft übernommen. Nach Entwürfen einer Designerin werden aus den Uniformstoffen in einer Werkstatt für geistig Behinderte exklusive Sporttaschen, Rucksäcke, Decken und andere praktische Alltags-Produkte hergestellt, die ab Herbst 2017 über www.110-shop.de bezogen werden können.

Der Erlös fließt der *Barmherzigen Brüder gemeinnützige Behindertenhilfe (BBBH)*, dem Betreiber der Werkstatt, und einer Stiftung für Angehörige von Polizisten zu, die im Dienst ums Leben gekommen sind.

Der Vorstandsvorsitzende des BVSW, Alexander Borgschulze, gab einen Überblick über die Tätigkeit des Vereins. Dieser wurde 1976 von 15 führenden Wirtschaftsunternehmen als gemeinnützige Selbsthilfeorganisation der bayerischen



Designertaschen: Hergestellt aus ausgemusterten Uniformen der bayerischen Polizei.

Wirtschaft gegründet und umfasst derzeit 170 Mitgliedsfirmen. Der *BVSW* ist eingebettet in den Dachverband *ASW*, der *Allianz für Sicherheit in der Wirtschaft*. Er bietet Leistungen als Interessenvertretung an, wie juristische Beratung und Mitwirkung bei Gesetzen.

Weiters veranstaltet der Verein Ausbildungslehrgänge und Fachtagungen wie etwa die seit 2012 jeweils im März stattfindende und bereits renommierte Wintertagung am Spitzingsee sowie den „Bayerischen Sicherheitstag“. Im Rahmen der *BVSW-Security-Tour* werden für die Sicherheit richtunggebende Institutionen und Unternehmen besucht.

Sicherheitsprodukte. *Avigilon* (www.avigilon.com) bietet Videokameras mit einer Auflösung bis 7k (30 Megapixel) an, die sich zur Freigelände-Überwachung eignen und beispielsweise zur Überwachung von Stadien eingesetzt werden. Zur Auswertung der Videos wird eine lernende Analysetechnologie eingesetzt, die sich auf die Merkmale von Personen oder Fahrzeugen konzentriert. Die umgebende Szene wird bereits bei der Ersteinrichtung erfasst und in der Folge ignoriert. Die dadurch mögliche schnelle Bildauswertung kann bei mehreren Kameras bei der

Suche nach Fahrzeugen oder Personen helfen, beispielsweise, wenn eine Mutter in einem Kaufhaus ihr Kind sucht.

Eine Neuheit ist das Schließ- und Zutrittskontrollsystem *evoXs* von *eM-Loc* (www.emloc.de). Die Spannungsversorgung des elektronischen Schlosses erfolgt über den Schlüssel, in den eine Batterie sowie ein NFC-Chip integriert sind.

Der Schlüssel kommuniziert über elektrische Kontakte mit dem Schließzylinder. Der Chip des Schlüssels kann über ein Programmiergerät oder ein NFC-fähiges Mobiltelefon hinsichtlich der Zutrittsberechtigungen programmiert werden. Der Chip speichert bis zu 3.000 Türbetätigungen zur weiteren Auswertung über die Systemverwaltung.

Die Schließzylinder sind als Europrofil-Doppelzylinder, Halb-, Hebel- und Vitrinenzylinder erhältlich. Vorhängeschlösser gibt es ebenfalls nach diesem System.

Die Firma *ELOCK2* (www.elock2.de) stellt digitale Zylinderschlösser her mit einer patentierten mechanischen Selbstverriegelung der Falle. Fällt die Tür ins Schloss, ist sie über die Falle verriegelt. Von außen kann sie nur mit dem berechtigten Transponder, von innen aber, trotz Versper- rung, durch Betätigen des



Videokameras mit hoher Auflösung: Zur Überwachung größerer Flächen wie etwa Stadien.

Türdrückers geöffnet werden. Sollte der Transponder verloren gegangen oder nicht greifbar sein, kann das Schloss durch Andrücken im Rhythmus eines Morsecodes geöffnet werden. Die Programmierung aller *ELOCK2*-Schließsysteme und Transponder kann auch über das Smartphone erfolgen. Über dieses können ferner Zutrittsberechtigungen in Echtzeit an ein anderes Smartphone gesendet werden, wenn es NFC-fähig ist (<http://nfcelock.com>).

Beim Türwächter von *Elock2* erfolgt, ohne dass ein zusätzlicher Aufbau an der Tür erforderlich ist, beim Betätigen des Türdrückers bei noch geschlossener Tür zunächst ein Alarmton als Vorwarnung, und erst beim Öffnen der Tür ein Daueralarm. Mit dem berechtigten Transponderschlüssel kann dieser Alarm quitiert und ausgeschaltet werden.

EVVA (www.evva.com) hat als Neuheit den Hybrid-Zylinder vorgestellt, der auf der einen Seite ein elektronisches und auf der anderen ein mechanisches Schloss aufweist. Der *AirKey-Hybrid-Zylinder* hat auf der Sicherheits-Expo in der Kategorie Zutrittskontrolle den „Protector-Award für Sicherheitstechnik“ in Silber erhalten.

Elektronische Schließzylinder von *iLOQ* kommen

ohne Batterien aus. Sie gewinnen ihre Energie durch das Einstecken des Schlüssels und nunmehr, als Neuerung, über das NFC-fähige Handy.

Die Software *Coredate* des gleichnamigen Unternehmens (www.coredate.de) nutzt die Fähigkeiten eines NFC-fähigen Handys zur Erfassung und Kontrolle eines Wächterrundgangs. Das Handy braucht am jeweiligen Kontrollpunkt lediglich an den Transponder gehalten zu werden. Die Daten der Kontrolle werden an die Zentrale übertragen, verbunden mit Fotos von am Kontrollpunkt festgestellten Ereignissen wie etwa Einbrüchen.

Betafence (www.betafence.com) bietet Hochsicherheitslösungen für alle Bereiche des physischen Perimeterschutzes (Zäune, Poller, Tore).

TerraBlock ist eine aufprallsichere Barriere, die sich mit oder ohne Zaunelemente errichten lässt. Die mit Sand zu füllenden, miteinander verbundenen Behälter können auch als Hochwasserschutz verwendet werden.

Der *BlastGuard-Zaun* hält das Geschoß einer „Panzerfaust“ (RPG) bereits am Zaun ab, wo es detoniert. Der entstehende Jet-Strahl geht ins Leere.

Kurt Hickisch